

Der Erdkinderplan

von Maria Montessori

Inhalt

Allgemeine Betrachtungen	Seite 1
Reformen in Bezug auf die augenblickliche Struktur der Gesellschaft	Seite 6
Reformen bezüglich der vitalen Bedürfnisse der Heranwachsenden	Seite 8
Studien und Arbeitsplan	Seite 11
Moralische Pflege	Seite 12
Die Leibespflege	Seite 13
Programm und Methoden	Seite 14
Die Methoden	Seite 18
Praktische Erwägungen	Seite 18

DAS „ERDKIND“

(l'Enfant à la terre)

Allgemeine Betrachtungen

Das Bedürfnis nach einer Reform der höheren Schulbildung, das sich so gebieterisch meldet, stellt nicht allein ein erzieherisches, sondern auch ein menschliches und soziales Problem dar, so wie sie heute sind, sind weder die Bedürfnisse des jungen Menschen noch denen unserer jetzigen Epoche angepasst.

Die Gesellschaft, deren Schwierigkeiten und Gegensätze einen Höhepunkt erreicht haben, muss einer Krise ins Gesicht sehen, die den Frieden der Welt und sogar die Zivilisation selbst bedroht. Der Fortschritt, durch die Wissenschaft und ihre praktischen Anwendungen realisiert, steht zwar mit dieser Krise in enger Verbindung, ist aber dennoch nicht ihre Ursache. Mehr als in anderen Dingen liegt sie in dem Missverhältnis, das zwischen der Entwicklung des Menschen und der äußeren Welt besteht, deren Gang er nicht gefolgt ist.

Während der materielle Fortschritt außerordentlich schnell das soziale Leben völlig umgeformt hat, steht die schulische Entwicklung, da sie unbeweglich auf einem Stand verharrt, der nicht einmal den Bedürfnissen der Vergangenheit entsprach, heute in einem absoluten Widerspruch zum menschlichen Fortschritt.

Wenn eine Reform der höheren Schule für sich allein nicht alle Probleme unserer Epoche lösen kann, so muss sie doch eine notwendige Etappe darstellen und zur Wiederherstellung der Gesellschaft einen praktischen – wenn auch unvollkommenen – Beitrag liefern.

Dem Problem der Erziehung wohnt heute eine Bedeutung all-gemeiner Art inne. Seine Lösung muss die Entwicklung des Menschen fördern und schützen. Durch die Verbesserung des Individuum muss die Erziehung die Gesellschaft verbessern helfen.

Die Erziehung der jungen Menschen nimmt eine ungeheure Bedeutung ein, weil die Reifezeit der Abschnitt ist, in dem das Kind zum Mann wird, d.h. Mitglied der Gesellschaft.

Wenn die Pubertät – vom Physischen aus gesehen – ein Übergang ist zwischen dem Zustand der Kindheit und dem des Erwachsenen, so ist sie, vom Psychologischen^{7b} aus betrachtet, ein Übergang von der Mentalität des Erwachsenen, der in der Gesellschaft leben muss.

Das Kind hat von seiner Geburt an bis zum Alter von 12 Jahren einen geschlossenen Zyklus vollendet. Von 7 bis 12 Jahren hat es dank seiner Freiheit und unserem Verhalten ihm gegenüber einen Grad von Bildung erreicht, der um 3 Jahre dem von Kindern anderer Schulen voraus ist. Darüber hinaus hat ihm unsere Erziehung außer der Bildung die Möglichkeit gegeben, seine sozialen Beziehungen mit anderen Individuen zu erleichtern.

Gerade in diesem Alter hat das Kind diesen Lebensabschnitt beendet, und die Natur lässt das klar sehen. In diesem Moment muss man das Studium auf die Menschheit richten, auf das menschliche Leben und besonders auf die Menschen, die geholfen haben, die Zivilisation voranzutreiben. Beim Kinde bis zu 12 Jahren musste die Natur das überwiegende Interesse bilden. Nach 12 Jahren müssen wir bei ihm das Gefühl für die Gesellschaft entwickeln, das dazu beitragen muss unter den Menschen mehr Verständnis herbeizuführen und daraus folgend mehr Liebe. Lasst uns zu diesem Zweck die Achtung und das Verständnis für die Arbeit und das Leben der Menschen entwickeln! Drängen wir auf praktische Arbeiten (mit der Erde, den Gasen usw.)! Lassen wir das Kind an mancher sozialen Arbeit teilnehmen. Helfen wir ihm intellektuellerweise durch Studien, die Arbeit des Menschen in der Gesellschaft zu ergründen, um bei ihm jenes menschliche Verstehen und jene Solidarität zu entwickeln, die heute so sehr fehlen!

Wenn die Moral den künftigen Generationen das Gefühl der Anhänglichkeit – nicht nur allein an das Vaterland, sondern an die ganze Menschheit – bringen wird, dann wird die Grundlage der Liebe und des Friedens gelegt sein.

Diese zwei neuen Bedürfnisse des Jugendlichen – geschützt zu sein während der empfindlichen Periode des physischen Übergangs und in den Stand versetzt zu sein, die Rolle des Menschen, die er in der Gesellschaft spielen wird, zu begreifen, lassen zwei Probleme von gleicher Wichtigkeit auftauchen, die die Erziehung in diesem Alter betreffen.

Führen wir im einzelnen auf, dass die soziale Konjunktur unserer Epoche, die die stärksten Rückwirkungen nach sich ziehen muss, die Unsicherheit der Zukunft im Gefolge hat.

Die materielle Welt befindet sich in einer vollständigen Umwandlung und bietet die Ungewissheit und Gefahren, die aus einer neuen Anpassung entstanden sind. Wir haben jene „Sicherheit“ der alten Zeit verloren. Jene Zeit ist vorüber, wo der Beruf sich ungestört vom Vater auf den Sohn vererbte. Die Gewissheit einer guten Anstellung, die gute Studien belohnte, ist verloren. Die Familie kann das nicht mehr wie früher garantieren, nicht einmal der Staat ist in der Lage, seinen Bürgern, die für höhere Berufe bestimmt sind, eine Anstellung zuzusichern, wenn sie ihre Fachschulen absolviert haben. Man muss nun den neuen Schwierigkeiten ins Auge sehen, die die Unsicherheit der modernen Bedingungen hat auftauchen lassen.

Die Welt befindet sich zum Teil im Zustand des Auseinanderfallens, zum Teil im Zustand des Wiederaufbaues. Der Wechsel zwischen Fortschritt und Regression schafft die Unsicherheit. Man kann die Welt mit einem Stück Land vergleichen, das im Begriff ist, sich der Probe des Pfluges auszusetzen.

Unter diesen sozialen Bedingungen müssen wir uns daran erinnern, dass der einzige sichere Führer der Erziehung darin besteht, die Persönlichkeit der Kinder zu fördern.

Man muss folglich die menschliche Persönlichkeit für alle unvorhergesehenen Eventualitäten vorbereiten, und zwar nicht nur allein unter dem Blickwinkel derjenigen Bedingungen, die allein die Logik voraussehen kann. Ohne strenge Spezialisierung muss man in ihr eine Möglichkeit der schmiegsamen und lebendigen Anpassung entwickeln. In diesem wilden Kampf, zu dem sich das soziale Leben entwickelt hat, bedarf der Mensch außer seines Mutes eines starken Charakters und eines schnellen Verstandes. Er muss zugleich seine Grundsätze durch moralische Übungen verstärken und praktische Fähigkeiten besitzen, um den Schwierigkeiten des Lebens ins Auge sehen zu können.

Die Fähigkeit zur Anpassung ist heute wesentlich; denn wenn der Fortschritt unaufhörlich neue Karrieren öffnet, so unterdrückt er auch unaufhörlich die traditionellen Berufe oder revolutioniert sie.

Es kann zweifellos nicht die Rede davon sein, in den höheren Schulen die Vorbereitung auf die intellektuellen Berufe auszuschließen, noch weniger, in ihnen die Bildung zu verringern. Im Gegenteil! Die Erziehung muss in ihnen sehr weit und vollständig sein, nicht nur für diejenigen, die sich für einen intellektuellen Beruf entschließen, sondern vielmehr für alle Menschen, die in einer Epoche leben, die vom Fortschritt der Naturwissenschaft und ihren Anwendungen geprägt ist.

Der Bauer braucht heute eine Ausbildung; er muss die komplexen Probleme unserer Zeit verstehen. Andernfalls würde er nichts sein als ein Paar Hände, ohne Verständnis für die Rolle, die seine Arbeit im Bereich der Gesellschaft spielt. So wie er jetzt noch ist, könnte man sagen, er hätte keinen Kopf; wohingegen die intellektuellen Schwächlinge bleiben würden, solange ihre Hände untauglich blieben. Ihr Geist würde unfruchtbar bleiben, wenn er sich nicht der Größe der praktischen Wirklichkeiten, die sie umgeben, bewusst würde.

Menschen, die Hände, aber keinen Kopf haben, und Menschen, die einen Kopf, aber keine Hände haben, sind in der modernen Gesellschaft in gleicher Weise fehl am Platze.

Das Problem einer Reform der höheren Schule wird weder dadurch gelöst, dass man die „Bildung“ unterdrückt, noch dadurch, dass man die Notwendigkeit aus dem Auge verliert, die Jugend für die intellektuellen Berufe vorzubereiten. Aber es ist wesentlich, dass diese Vorbereitungen die Menschen nicht in ein falsches Gefühl der Sicherheit wiegt und sie nicht unfähig macht, sich den unvorhergesehenen Schwierigkeiten der Wirklichkeit zu stellen, indem man sie über die Bedingungen der Welt, in der sie leben müssen, in Unwissenheit lässt.

Vor noch nicht langer Zeit führte man den Sport in freier Luft in die Erziehung ein, um den jungen Menschen, die eingeschlossen und sitzend lebten, körperliche Übungen zu verschaffen. Heute macht sich das Bedürfnis nach einer dynamischeren Charaktererziehung (*éducation plus dynamique du caractère*) und nach einem klareren Bewusstsein der sozialen Realität (*réalité sociale*) bemerkbar.

Die höhere Schule, so wie sie heute existiert, hat kein anderes Ziel, als die Schüler für eine Laufbahn vorzubereiten, als ob die sozialen Bedingungen, unter denen wir leben, noch immer friedlich und stabil wären. Diese Schule verwendet keinerlei spezielle Sorgfalt auf die Persönlichkeit der Kinder, noch viel weniger bekümmert sie sich um die körperlichen Dinge, die in dieser Periode der Reife notwendig sind. So entspricht sie nicht nur nicht mehr den sozialen Verhältnissen von heute, sondern sie sind auch vollkommen ohnmächtig vor der Aufgabe, die die ihrige sein müsste: Die Entfaltung der Persönlichkeit der Jugendlichen zu beschützen und zu begünstigen, jene menschliche Energie, von der die Zukunft abhängt.

Die jungen Menschen werden zur Arbeit gezwungen, durch ein „Müssen“, durch „Notwendigkeit“ und nicht durch Interesse. Kein bestimmtes Ziel wird ihnen vor Augen gestellt, das ihnen sofort eine Befriedigung bringen und ihr Interesse an einer fortdauernden Anstrengung erneuern würde.

Sie werden von einer äußeren und unlogischen Macht dirigiert, und der beste Teil ihrer individuellen Energie wird verschleudert. Heranwachsende und junge Menschen werden bis zu ihrer Reife wie Grundschulkindern behandelt. Im Alter von 14 und 16 Jahren sind sie noch immer den kleinlichen Behandlungen durch „schlechte Zensuren“ unterworfen, mit denen

die Studienräte ihre Arbeit abwägen. Diese Methode ist jener analog, die leblose Dinge unter Zuhilfenahme einer Waage abwägt. Die Arbeit wird wie eine unbelebte Materie „gemessen“ und nicht wie ein Produkt des Lebens „beurteilt“. Und gerade von diesen Zensuren hängt die Zukunft des Studenten ab. Unter solchen Bedingungen bildet das Studium eine niederdrückende Bürde, die schwer auf der Jugend lastet. Wohingegen es doch ein Privileg darstellen sollte: Die Einweihung in die Wissenschaft, den Stolz unserer Zivilisation. Die jungen Menschen, d.h. die Menschen der kommenden Zeit, sind nach einem engen und künstlichen Modell geformt. Welch elendes Leben bietet man ihnen an, welche endlose Strafe, welche unwürdige Entsaugungen ihrer teuersten Hoffnungen!

Außerdem ist die höhere Schule, so wie sie heute besteht, ein Hindernis für die körperliche Entwicklung der jungen Menschen. Die Periode in der der Körper seiner Reife entgegengeht, ist in der Tat eine schwierige Periode: Der Organismus wandelt sich um, seine Entwicklung schreitet schnell voran. Er ist in diesem Augenblick in einer so empfindlichen Zeit, dass die Ärzte diese Zeit mit dem Augenblick der Geburt und der Periode des schnellen Wachstums in den ersten Jahren vergleichen. Man stellt eine besondere Anfälligkeit für gewisse Krankheiten fest, die unter dem Namen „Krankheit der Reifezeit“ zusammengefasst sind. Die Anfälligkeit für Tuberkulose ist eine der hauptsächlichsten Gefahren, denen das Kind während jener Umwandlung, in der es zum Erwachsenen wird, ausgesetzt ist.

In gleicher Weise kritisch ist diese Periode unter dem psychologischen Aspekt. Es ist das Alter der Zweifel und der Unschlüssigkeit, der heftigen Gemütsbewegungen und der Entmutigungen. In dieser Zeit tritt eine Verminderung der intellektuellen Fähigkeiten ein. Die Schwierigkeit, sich auf das Studium zu konzentrieren, hängt nicht von einem Mangel an gutem Willen ab, sondern sie macht eine der psychologischen Eigenschaften dieses Alters aus. Die Kraft der Aneignung und das Gedächtnis, die die jungen Menschen mit einem solchen Interesse für die Details und die materiellen Dinge ausstattete, scheinen ihre Natur zu ändern.

Prüfen wir nun, was beim jungen Menschen in der höheren Schule vor sich geht: In jeder Stunde wechseln die Lehrer und Unterrichtsstoff; sie wechseln ohne jeden sinnvollen Zusammenhang. Man kann sich in einer Stunde nicht völlig auf einen neuen Gedanken umstellen. Hat man sich aber darauf eingestellt, kommt sogleich ein anderer Studienrat, der ein anderes Fach lehrt. Und in dieser geistigen Hetze läuft diese schwierige Periode des menschlichen Lebens ab. Man beschränkt sich darauf, Wissensstoff zu vermitteln, viel Wissensstoff, eine Menge Gegenstände zu berühren, aber alle mit der gleichen Oberflächlichkeit. Man lehrt Latein, Mathematik in der gleichen Art und Weise wie Religion, wo doch die Religion nicht ein Fach wie andere Fächer ist. Hierfür wäre nämlich ein spezielles Studium nötig ebenso wie auch für die Aufbaugesetze der Gesellschaft.

Die wesentlichen Dinge werden gegenwärtig nach demselben Plan wie die Details gelehrt. Wir müssen dagegen dem Bewusstsein das geben, was es im Leben erwartet.

Die Reifezeit ist durch einen Zustand der Erwartung gekennzeichnet, durch die Bevorzugung von schöpferischen Arbeiten und durch das Bedürfnis, das Selbstvertrauen zu stärken. Das Kind wird plötzlich übersensibel gegenüber einer barschen Behandlung und den Erniedrigungen, die es bis dahin mit geduldiger Gleichgültigkeit ertragen hatte. Und die rebellierenden Reaktionen voll Bitterkeit, die daraus entstehen, bringen manchmal moralisch anomale Charakterzüge hervor; wohingegen doch in dieser Zeit, während dieser „sensiblen Periode“, sich die Gefühle für die Gerechtigkeit und persönliche Würde entwickeln sollten; d.h. die edelsten Charaktereigenschaften, die den Menschen darauf vorbereiten sollten, ein soziales Wesen zu werden.

Die Umwandlung ist beachtlich. Man hat die Epoche mit „Wiedergeburt“ bezeichnet. Man wird wahrhaftig zum zweitenmal geboren. Es ist also eine Geburt zu einem anderen Leben. Das Individuum wird zu einem sozialen Neugeborenen.

Es ist ein sozialer Mensch, der zwar noch nicht existiert, aber bereits geboren ist. Er ist bezüglich seines Körpers noch voller Schwächen und neuer Bedürfnisse. Die Ärzte sagen, dass in diesem Alter eine starke Sterblichkeit herrscht, die man mit der der Säuglinge vergleichen kann. Es ist überdies leicht begreiflich, wie sehr das schnelle Wachstum des Körpers das Individuum entkräftet.

Parallel damit geht eine starke innere Entwicklung vor sich. Was ist das? Ein Geheimnis. Ebenso wie das Neugeborene geistigerweise ein Geheimnis ist, ist auch das soziale Neugeborene ein Geheimnis. Jedes mal wenn wir uns vor dem Geheimnis einer Schöpfung befinden, müssen wir diese Schöpfung als eine göttliche betrachten. Sie hängt nicht von dem Willen des Kindes ab. Es ist also eine entscheidende, empfindliche und Rücksicht heischende Periode, die unserer Verantwortung anheim gegeben ist. Was ist sie? Wir wissen es nicht, wir müssen uns beeilen, sie kennen zu lernen. Aber es ist notwendig, dass das Kind selbst uns offenbart, was in ihm vorgeht während dieser Zeit des Wachstums, die die wirkliche und wahrhaftige Schöpfung des sozialen Menschen ist. Folglich muss man ihm solche Bedingungen verschaffen, die es notwendig braucht, um seine Offenbarungen zu machen. Bis jetzt blieb das Kind in seiner Familie und seiner Schule. Wir haben bemerkt, dass es nicht freiwillig arbeitete, dass es schnell ermüdete und dass sich eine Menge von Mängeln in dieser Zeit einstellten.

Weil sich hier eine radikale Umwandlung seiner Person vollzieht, muss auch eine radikale Wandlung seiner Erziehung stattfinden.

Es gibt zwei Arten von Schwierigkeiten, die man beachten muss:

1. Die Schwierigkeit, die der augenblicklichen Struktur der Gesellschaft anhängen.
2. Die Schwierigkeiten, die sich aus den vitalen Bedürfnissen der Pubertierenden ergeben.

Es darf nicht sein, dass das Leben eine „Unbekannte“ bleibt, in der sich die Waise verloren fühlt, in der der Emigrant daran verzweifelt, sein Heil zu finden, weil die Anwendung seiner Fähigkeiten unmöglich bleibt. Der Erfolg hängt vom Selbstvertrauen ab, von der Kenntnis seiner eigenen Fähigkeiten und deren vielerlei Anwendungsmöglichkeiten. Das Bewusstsein seiner eigenen Nützlichkeit und das Gefühl, dass man der Menschheit durch vielerlei Mittel helfen kann, erfüllen das Herz mit einem edlen Vertrauen, mit einer beinahe religiösen Würde. Aber das Gefühl der Unabhängigkeit, das daraus hervorgeht, muss aus der Geschicklichkeit, sich selbst zu genügen, geboren werden, und nicht aus einer vagen Freiheit, die man der gnädigen und großzügigen Hilfe der Erwachsenen verdankt.

Zwei „Glauben“ können den Menschen erheben: Der Glaube an Gott und der Glaube an sich selbst. Und diese beiden Glauben müssen beide zugleich da sein. Der erste betrifft das Innenleben des Menschen, der zweite betrifft den sozialen Menschen.

Reformen in Bezug auf die augenblickliche Struktur der Gesellschaft

Die wesentliche Reform besteht also darin, den jungen Menschen in den Stand zu versetzen, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu gewinnen. Es geht darum, eine „Erfahrungsschule des sozialen Lebens“ („École expérimentale de vie sociale“) zu schaffen.

Diese „Unabhängigkeit“ hat überdies einen mehr erzieherischen als praktischen Wert. Sie ist der Psychologie des jungen Menschen nützlicher als seinem materiellen Leben. Ein Junge, dessen Vermögen eine materielle Sicherheit gegenüber den Wechselfällen des Lebens zu geben scheint, muss trotz dieser Situation einen großen Gewinn aus der Einführung in die wirtschaftliche Unabhängigkeit ziehen. Seine Persönlichkeit wird gewinnen aus der Tatsache, dass er auf der einen Seite sich fähig fühlt, im Leben durch seine eigenen Anstrengungen und seine eigenen Verdienste zu bestehen, und dass er andererseits mit der höchsten Realität des Lebens in Berührung steht.

Es geht also darum, den jungen Menschen in den Stand zu versetzen, dank seiner eigenen Arbeit Geld zu verdienen. Da wir ja meinen, dass die Mildtätigkeit den Armen in seiner Würde verletzt und dass wir darauf sinnen, ihm die Möglichkeit zu verschaffen, sich das zu verdienen, das er bekommt, warum wenden wir dann nicht das gleiche Prinzip bei denen an, die zu erziehen uns übertragen sind?

Die Arbeit, von der wir sprechen, muss ohne die Idee eines Wettbewerbes bewirken, dass die Qualität des Individuums eine Steigerung erfahren, man muss ihm eine Lehrzeit geben, die es den Talenten erlaubt, sich außerhalb einer Spezialisierung zu offenbaren.

Diese Konzeption schließt ein allgemeines Prinzip ein: zu erwägen, dass die Arbeit an sich eine viel größere Bedeutung hat, als die Art von Arbeit, der man sich widmet. Jede Arbeit hat Adel. Die einzige unwürdige Sache ist es, ohne Arbeit zu leben. Man muss unumgänglich den Wert der Arbeit in all ihren Formen begreifen, seien sie manueller oder intellektueller Art. Die praktische Erfahrung lässt einen begreifen, dass die beiden Arten sich einander ergänzen und dass sie in gleicher Weise in einer zivilisierten Welt wesentlich sind.

Diese Konzeption einer direkten Erziehung birgt eine gewisse Analogie zu dem, was man seit 1837 in bestimmten modernen Schulen Amerikas – höheren Schulen und Universitäten – praktiziert und was man der Mary Lyon verdankt: die „Self-Help“. Aber das Ziel der „Self-Help“ besteht ausschließlich darin, armen Studenten die Möglichkeit zu vermitteln, ihr Studium durch eigene Arbeit zu verdienen, anstatt sie von notwendigerweise begrenzten Stipendien abhängig zu machen. Diese Organisation wurde von den Schulen selbst in die Praxis umgesetzt. Das heißt, es ist die Schule, die die „Self-Help“ vermittelt, bezahlt, sie überwacht und beschützt. Die Arbeit erlangt man, sei es in der Schule selbst, was in den Internaten leicht möglich ist, oder sei es draußen, jedoch ständig in Beziehung zur Organisation der Schule. Diese Gewohnheit hat sich in den USA weit entwickelt, und die Erfahrung war mit Erfolg gekrönt.

Die „Self-Help“ hat zwei Beweise erbracht:

1. Ihre große moralische Bedeutung, indem sie das Bewusstsein der Trägheit nimmt, das man gewöhnlich bei den jungen Leuten findet, die in ihren Familien passiv gehalten werden, indem sie ihnen praktisch den Wert der Zeit und ihrer eigenen Fähigkeiten

zeigt und indem sie sie dahin bringt, sich Rechenschaft darüber abzulegen, dass sie fähig sind, am sozialen Leben teilzunehmen.

2. Den Beweis, dass die materielle Arbeit das Studium nicht verzögert, sondern im Gegenteil noch hilft, es zu intensivieren. In der Tat sind es gewöhnlich die Studenten, die dazu gezwungen sind, zur „Self-Help“ ihre Zuflucht zu nehmen, die die größten Schulerfolge aufweisen.

Diese Erfolge mag unsere Behauptung stützen, dass eine produktive Arbeit, die dem jungen Menschen eine wirtschaftliche Unabhängigkeit sichert, oder genauer gesagt, ihm den ersten Begriff dieser Unabhängigkeit vermittelt, vorteilhafterweise zum allgemeinen Prinzip für eine soziale Erziehung werden kann.

Heutzutage entlässt man das Kind in die Gesellschaft ohne jede vorherige Vorbereitung. Sie müssen ohne Hilfe ihre Erfahrungen sammeln, und das ist ein gefährlicher Verlust an Energie. Während, wenn die Erfahrung mit Hilfe der Schule gesammelt wird, die Kinder durch eine Reihe von einfachen und leichten Erfahrungen geführt werden. Sich einer angenehmen Arbeit hingeben ist eine Erholung; und jede Arbeit muss mit einem Ziel angeboten werden.

Man kann überdies diesen Plan als eine Entwicklung aus dem Üben des praktischen Lebens betrachten, die ihre Probleme mit den kleinen Kindern bestanden haben, angefangen bei den ganz Kleinen der Kinderstube.

In unseren „Kinderhäusern“ lernen die Dreijährigen Staubwischen, Trocknen, Aufräumen, Tischdecken, bei Tisch servieren, Aufwaschen usw. Zu gleicher Zeit lernen sie, sich ganz allein zu waschen, zu duschen, sich zu kämmen, zu baden, sich an- und auszuziehen, ihre Kleider in den Schrank aufzuhängen oder sie in eine Schublade einzuordnen, ihre Schuhe zu putzen usw. diese Übungen sind Teil der Erziehungsmethode und nicht von der sozialen Lage der Schüler abhängig. Die Kinder aus wohlhabenden Familien, die gewohnt sind, von den Hausangestellten umgeben zu sein, machen ihren Teil der „Übungen des praktischen Lebens“ wenn sie in unsere „Kinderhäuser“ kommen. Diese Arbeiten verfolgen ein erzieherisches Ziel und keinen nützlichen Zweck. Und die Kinder reagieren durch eine wahrhafte Explosion von Unabhängigkeit betreffs jeder unnützen Hilfe, die ihre Aktivität unterdrückt und sie daran hindert, von ihren eigenen Mitteln Gebrauch zu machen. Es sind genau diese „unabhängigen Kinder“, die mit 4 ½ Jahren das Schreiben und spontan das Lesen lernen und deren Fortschritte in der Arithmetik erstaunlich sind.

Die frühe intellektuelle Entwicklung dieser Kinder beweist sehr gut, dass die Arbeit sie nicht ermüdet. Sie haben uns das wesentliche Bedürfnis ihrer Entwicklung offenbart, indem sie uns sagten: „Hilf mir, es ganz allein zu machen!“

Reform bezüglich der vitalen Bedürfnisse der Heranwachsenden

Während der schwierigen Periode der Reifezeit ist es wünschenswert, das Kind fern von seinem gewohnten Milieu, seiner Familie, auf dem Lande leben zu lassen, in einer ruhigen Umgebung, im Schoße der Natur. Dort müssen ein Leben in frischer Luft, individuelle Sorgfalt und gesunde Ernährung die ersten Bedingungen für die Organisation eines Studien- und Arbeitszentrums sein.

Diese Theorie basiert übrigens auf einem Rezept, das bereits ausgiebig in der ganzen Welt ausprobiert wurde. Die Gründung von höheren Schulen, die weit von den Großstädten entfernt auf dem Land oder in kleinen Städten liegen, geht sehr weit zurück. Diese Institutionen gedeihen sehr zahlreich in England zur Nutznießung aller Klassen der Gesellschaft, sogar der privilegiertesten (Eton, Harrow usw.) und das gleiche Prinzip findet man bei den Universitäten von Oxford, Cambridge usw. wieder. Solche Schulen erfreuen sich in England und in den USA eines solchen Erfolges, dass man Städte um die Universitäten errichtete, die zuvor isoliert waren. Das ist bei einem großen Teil der modernen Universitäten Amerikas der Fall.

Das Leben in frischer Luft, in der Sonne und eine an Vitaminen reiche Nahrung, die von den benachbarten Feldern besorgt wird, sind kostbare Hilfen für den Körper des Heranwachsenden, während die ihn umgebende Ruhe, die Stille und die Wunder der Natur die Bedürfnisse seines Geistes befriedigen, indem sie sein Nachdenken und seine Meditation begünstigen. Außerdem kann sich in einem College der Rhythmus des täglichen Lebens am besten mit den Erfordernissen des Studiums und der Arbeit in harmonischen Einklang bringen, während die familiäre Atmosphäre sich mehr den Erfordernissen des Lebens der Eltern anpassen muss.

Dennoch ist unser Plan nicht nur eine simple Wiederholung dieser Universitäten auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt. Denn es ist nicht das Land an sich, dem eine solche Kraft innewohnt, sondern die Arbeit auf dem Lande und die „Arbeit“ im Allgemeinen mit dem sozialen Empfinden, das die Produktion und der Gewinn mit sich bringen.

Die Beobachtung der Natur ist nicht nur eine Bereicherung des Geistes in philosophischer und wissenschaftlicher Hinsicht. Sie legt auch den Grundstein für viele soziale Erfahrungen, die das Studium der Zivilisation und des menschlichen Lebens hervorbringen.

Bei der „Arbeit auf dem Lande“ handelt es sich nicht darum, Studenten in Bauern umzuwandeln: Die intensiven Methoden der modernen Landwirtschaft hängen nicht nur allein von der manuellen Tätigkeit des Menschen ab, sondern in gleicher Weise auch von seiner Erfindungskraft. Dank der Naturwissenschaft – einem Produkt der Kultur – hat er in gewisser Weise eine „Superkonstruktion“ (superconstruction) geschaffen.

Also bedeutet die Arbeit mit der Erde gleichzeitig eine Einführung in die Natur und in die Kultur. Die Arbeit mit der Erde ist der Zutritt zum unbegrenzten Studienweg der Naturwissenschaft und Geschichte. Was die Ernte betrifft, die darauf folgt, so stellt sie eine Einführung in den fundamentalen sozialen Mechanismus der Produktion und des wahren Austausches dar, auf dem die ökonomische Basis der Gesellschaft ruht.

Diese Art der Arbeit führt die Kinder mitten ins soziale Leben hinein, gleichzeitig durch Erfahrung und durch Studium.

Wenn wir diese Organisation „die Erdkinder“ (les Enfants à la Terre), oder „Landkinder“ (Enfants Chamêtres) genannt haben, so deshalb, weil es sich tatsächlich um Kinder handelt, die von den Ursprüngen her in die Kultur eindringen; d. h. in einem Stadium, in dem die Völker, als sie sesshaft wurden, eine Ära des Friedens und des Fortschritts eröffneten, während die Nomaden Barbaren und Krieger blieben.

Die Schule dieser Kinder, oder vielmehr ihr Haus auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt, muss ihnen die Gelegenheit zur sozialen Erfahrung sein, weil hier ihr Leben nach einem größeren Maßstab eingerichtet ist und ihnen eine Möglichkeit zur größeren Freiheit als in ihren Familien bietet.

Zu dieser Organisation müssen noch verschiedenen Arten von Beschäftigungsmöglichkeiten hinzukommen. Eine teilweise Verwirklichung würde nur einen Misserfolg nach sich ziehen. Gleichzeitig gehören ein Gasthaus, ein Geschäft und ein Bauernhof dazu, indem alles sich ergänzt.

Ein moderner Bauernhof, der eine ganze Menge an wissenschaftlicher und manueller Arbeit nötig macht, bietet die Möglichkeit, zu produzieren und mit der Gesellschaft in direkten Kontakt zu treten mittels eines Geschäftes oder eines Geschäftsraumes.

Wenn man noch ein Gasthaus zufügt, ein „Gasthaus der Landkinder“, dann würde der Schule die Möglichkeit verliehen die Kinder in alles einzuführen, was ein solches Unternehmen umfasst.

Da dieses Haus gleichzeitig Jungen und Mädchen aufnimmt, muss es von einem Ehepaar geleitet werden, das außer seinen materiellen Aufgaben noch einen moralischen und schützenden Einfluss ausübt. Das würde ein familiäres Haus sein.

Indem die jungen Menschen an der Verwaltung dieses Hauses teilhaben, erwerben sie sich Erfahrung in all den verschiedenen Zweigen, die ein Gasthausunternehmen bietet, von der Beschaffung des Komforts angefangen bis zu materiellen und sozialen Organisation, bis zur Aufsicht und zur finanziellen Kontrolle.

Wenn die kleinen Kinder uns bewiesen haben, dass sie fähig waren, ihr Haus sauber und ordentlich zu halten, bei Tisch zu servieren, die Teller zu spülen oder für das Tischgeschirr verantwortlich zu sein, dann wird es für Heranwachsende leicht sein, zu lernen, wie man ein Hotel führt. Das ist ein Gewerbe, für dessen Vorbereitung übrigens spezielle Schulen geschaffen wurden.

Dieses Gasthaus kann sich mit seinen vielen Beschäftigungen über das „Wohn-Hotel“ (l'habitation-hôtel) der Kinder hinaus ausbreiten. Es kann, obwohl es ganz einfach und ländlich bleibt, dazu bestimmt sein, kurze Besuche der Familie der Schüler aufzunehmen, indem es ihnen erlaubt, sich über die Lebensweise ihrer Kinder im Heim Rechenschaft abzulegen und zum ökonomischen Ausgleich der Einrichtung beizutragen.

Das Gasthaus, das nach einem modernen Plan in einer kunstvollen Einfachheit entworfen ist und durch die von künstlichem Zwang befreiten Kinder belebt wird, muss eine ganze Skala von Beschäftigungsmöglichkeiten liefern, die dazu angetan sind, den künstlerischen Sinn in der Wohngestaltung zu entfalten.

Schließlich ist eine andere soziale Einrichtung erfahrungsgemäß eine sehr bedeutsame, nämlich das „Geschäft“, das hier das soziale Haus sein wird. Ein Laden oder Kontor, die in

der benachbarten Stadt errichtet sind, erlauben den „Landkindern“ die Produkte ihrer Felder und Gärten hierhin zu bringen und zu verkaufen, ebenso andere Produkte ihrer Arbeit und eventuell die Arbeiten anderer Menschen. Auch können sie hier solche von armen Nachbarn oder Handwerkern, die im gewöhnlichen Handel keinen Platz finden, absetzen.

Dennoch muss dieser Handel besondere und eigene Züge aufweisen und die Tradition der Vergangenheit bewahren, wo sich das persönliche Talent durch jedes Stück ausdrückte.

Dieser Laden kann vielleicht als eine historische Wiederentdeckung des mittelalterlichen Ladens betrachtet werden, der ein Zentrum für Zusammenkünfte und, um es so auszudrücken, ein Symbol der Geselligkeit war. Er eröffnete ebenso einen künstlerischen Aspekt. Einer gewissen religiösen Idee geweiht und gewidmet, diente er zum Kaufen und Verkaufen mit einer rechtschaffenen Einfachheit. Schließlich bildete er eine Art öffentliche Einrichtung für den kleinen Handel, wo sich tatsächlich der individuelle „Tauschhandel“ der Dinge vollzog, der den Austausch von Neuigkeiten und Gedanken mit sich brachte. Er war ein Teil des sozialen Lebens.

Die alte Sitte, Geschäfte mit Freundschaft zu verbinden und persönliche Kontakte herzustellen, ist eine Reminiszenz der Vergangenheit. Dieser Brauch verdient es, bei der fröhlichen, enthusiastischen und nach Abwechslung begierigen Jugend wiederbelebt zu werden.

Das Geschäft macht darüber hinaus eine sinnreiche Einführung in Handel und Umsatz notwendig. Es muss die Kunst lehren, Wünsche zu befriedigen und Worte und Gedanken mit dem Mann auf der Straße auszutauschen, ebenso wie eine genaue und strenge Buchführung.

Studien und Arbeitsplan

Es ist unmöglich, a priori ein detailliertes Studium- und Arbeitsprogramm festzulegen. Wir können hier lediglich einen allgemeinen Rahmenplan aufstellen. Das Programm muss sich ganz natürlich aufbauen, durch die Erfahrung begründet.

Die Studien sind nicht notwendigerweise schon von Anfang an mit dem heutigen Programm der höheren Schulen verbunden. Noch weniger dürften sie sich der üblichen „Methoden“ bedienen. Es handelt sich übrigens darum, das Wissensgebiet zu erweitern und nicht darum, es einzuengen. Die Reform muss sich hauptsächlich auf die *Art und Weise*, das Wissensgebiet einzuteilen, und auf die „Unterrichtsmethoden“ erstrecken.

Unser Plan zielt vor allem darauf, die Wertschätzung der Persönlichkeit unter den augenblicklichen sozialen Bedingungen zu ermöglichen. Eine solche Erziehung hat also nicht das Recht, die Unterweisung auf eine Spezialisierung einzuengen, die eine „gute Stellung“ für die Zukunft zu sichern vermag. Die Notwendigkeit einer Spezialisierung ist sehr unheilvoll, und man darf sie nur als ein „praktisches Mittel“ ansehen, um in die Gesellschaft einzutreten und nicht als ein „Ziel“, dem man gleichzeitig die Werte des Individuums und sein Verantwortungsgefühl für das Gemeinwesen opfern müsste.

Zwei Prinzipien sind wesentlich:

1. Um sich zu erholen, ist es nicht notwendig, zu den „Ferien“ Zuflucht zu nehmen, die einen Zeitverlust darstellen und die Kontinuität des Lebens unterbrechen. Die Erholung liegt in der *Abwechslung der Beschäftigung*; man verschafft sich also seine Ferien durch die Abwechslung der Betätigungen und durch die Mannigfaltigkeit der Interessen.
2. Das Studium entspricht einem „Bedürfnis der Intelligenz“. Wenn man es folglich so einrichtet, dass es der psychischen Natur des Individuums entspricht, dann stellt es nicht nur allein keine „geistige Ermüdung“ dar, sondern es entspricht sogar diesem Bedürfnis, indem es die geistige Entwicklung stärkt und regeneriert.

Die Beweisführung dieser zwei Prinzipien haben wir schon in unseren „Kinderhäusern“ durchgeführt. Die Studien und die Arbeit, die dort keine Ermüdung herbeiführen, stärken die Willenskraft der Kinder dermaßen, dass diese – unermüdlich – mit ihrer Arbeit fortfahren, wenn sie nach Hause zurückgekehrt sind.

Zur Zeit unseres ersten Versuches kamen die Kinder morgens um 8 Uhr und gingen wieder abends um 6 Uhr. Um ihre Arbeit nach dem Heimgang dennoch fortsetzen zu können, nahmen sie das Material aus der Schule mit. Bei den Heranwachsenden trifft man sicherlich ebensolche Begeisterung.

Um aber ein solches Ergebnis zu erzielen, ist es notwendig, der Natur „beizustehen“, indem man den besonderen Bedürfnissen eines jeden Alters entspricht. Die Erfahrung muss der Führer dabei sein.

Moralische Pflege

Unter moralischer Pflege verstehen wir die herzustellenden Beziehungen zwischen Kindern, den Lehrern und der Umgebung, Die Lehrer müssen den jungen Personen gegenüber eine sehr große Achtung bewahren: In der kindlichen Seele sind große Werte verborgen. Auf dem Geist dieses Jungen und Mädchens ruht unsere ganze Hoffnung des Fortschritts für die Zukunft. Außerdem werden sie die Richter der Gegenwart sein.

Im Geheimnis des Jugendlichen liegt die innerste Berufung des Menschen.

Wenn sich durch Generationen hindurch ein sozialer Fortschritt verwirklicht, wird die Entwicklung dieser Kinder, wenn sie einst Erwachsene geworden sind, derjenigen ihrer augenblicklichen Lehrer überlegen sein.

In jedem Jugendlichen kann man das Symbol Jesu wiederfinden, der sich einem Vater verbunden fühlte, der ihn seine irdischen Eltern vergessen ließ und der die Weisen und Ältesten durch seine Weisheit erstaunte. Vergessen wir jedoch nicht, dass „Jesus seinen Eltern untertan war und gehorsam arbeitete, während er sich auf seine zukünftige Mission vorbereitete“.

Diese Achtung vor den jungen Menschen ist wesentlich. Niemals darf man Jugendliche wie Kinder behandeln: Sie haben dieses Stadium verlassen, und es ist besser, sie so zu behandeln, als ob ihre Tüchtigkeit größer wäre als sie tatsächlich ist und nicht ihre Verdienste zu bagatellisieren und zu riskieren, das Gefühl ihrer Würde zu verletzen.

Man muss der Jugend genügend Freiheit lassen, damit sie nach einer individuellen Initiative handeln kann. Verschaffen wir ihr also die Mittel, indem wir ihr die Freiheit lassen, schöpferisch zu wirken. Damit aber das individuelle Handeln sowohl frei als auch fruchtbar sei, muss es auf bestimmte Grenzen beschränkt und bestimmten Regeln unterworfen sein, die in eine notwendige Richtung weisen. Diese Grenzen und regeln müssen von der gesamten Institution beachtet werden; man darf bei den Jugendlichen nicht den Eindruck erwecken, als ob sie ahnungslos und unfähig seien, sich selbst zu disziplinieren.

So wie das Material der kleineren Kinder müssen die Regeln „notwendig und ausreichend“ sein, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und seinen Fortschritt zu sichern. Die Organisation muss derartig konzipiert werden, dass sich die Jugendlichen später keineswegs fremd vorkommen und dass sie sich in jeder Umgebung eingewöhnen können.

Diese Eingewöhnung wird sich dann durch eine „Zusammenarbeit“ manifestieren, Quelle einer sozialen Harmonie, die den individuellen Fortschritt beschleunigt.

Die Umgebung muss „die freie Wahl“ erleichtern. Aber es muss vermieden werden, dass das Kind Zeit und Energie nutzlos verliert, indem es ungewissen und unbestimmten Vorlieben nachgeht.

Aus der Gesamtheit dieser Voraussetzungen wird nicht nur die Disziplin entstehen, sondern auch der Beweis dafür, dass diese Disziplin eine Seite der individuellen Freiheit darstellt, einen wesentlichen Faktor des Erfolges im Leben. Es ist unabdingbar, für die Ordnung zu sorgen, nach der die Beschäftigungen im Laufe des Tages aufeinander folgen, und gut den Augenblick zu wählen, wann gewechselt wird. D. h., man muss sich der Gelegenheiten bedienen, die sich anbieten und die zur Organisation beitragen.

Außerdem muss man neben den aktiven Beschäftigungen dem Bedürfnis nach Einsamkeit und Ruhe Rechnung tragen: Das sind zwei Notwendigkeiten beim Jugendlichen.

Die Leibespfl ege

Die Leibespfl ege erfordert eine ganz besondere Aufmerksamkeit, die durch die physiologischen Bedingungen des Jugendlichen gegeben ist. Es ist eine Krisenperiode, während welcher alle Hormondrüsen (toutes les glandes endocrines) sich in Bewegung befinden und durch sie der gesamte Organismus. Der Köper wächst schnell, aber er wächst nicht in einem gleichförmigen Rhythmus; daher das funktionelle Missverhältnis. Während der ersten Periode des Reifens wachsen die Beine viel schneller als der Oberkörper und folglich schneller als der Brustkorb. Daraus resultiert eine Unzulänglichkeit des Herzens und der Lunge, die Herzklopfen und eine Herabminderung der Widerstandskraft der Lunge verursacht. Die Muskelkraft wächst ebenfalls nicht im Verhältnis zur Statur und gemäß der Streckung der Beine.

Man kann die körperliche Reifung in drei Perioden einteilen:

1. Streckung der Beine.
2. Entwicklung des Oberkörpers, speziell des Brustkorbes.
3. Entwicklung der Muskelkraft.

Und da diese Umbildung sich in kurzen Intervallen, in etwa 2 Jahren vollziehen, ist es gut, das Wachsen des Jugendlichen zu überwachen, Korpermessungen durchzuführen und periodisch sein Herz und seine Lungen zu überprüfen, selbst wenn er vollkommen gesund zu sein scheint.

Besondere Aufmerksamkeit verdient seine Ernährung. Sie muss reichlich und nahrhaft sein, aber ohne Fleisch während dieser Periode. Auf dem Lande, wo Gemüse, Früchte, Eier und Milchspeisen ihren vollen Wert erhalten, müssen rohe Pflanzenkost und besonders Früchte mit Milch, gefolgt von Milch und Eiern, reichlich in den Mahlzeiten vorkommen. Frisch gepfl ucktes Gemüse und Früchte, die bis zur vollen Reife auf den Bäumen blieben, sind wahre Schätze, welches Gemüse und künstlich gereifte Früchte, wie man sie häufig in den Städten kauft, haben einen ungenügenden Nährwert.

Die gewöhnlichen Gifte, wie Alkohol und Tabak, müssen vom Jugendlichen verbannt sein. Man muss sie durch Süßes ersetzen; denn der Zucker ist für ihn ein Nährstoff von großer Notwendigkeit, beinahe von gleicher Bedeutung wie für den Säugling.

Das Leben in freier Luft und in der Sonne, Bäder und Schwimmsport müssen so viel wie eben möglich getrieben werden, beinahe wie in einem Sanatorium. Ein flaches Gelände, wo große Wanderungen unbeschwerlich sind, am Meeresstrand oder im Walde gelegen, ist dem Hochgebirge vorzuziehen, wo die Gefahr besteht, dass die Wanderungen das Herz in diesem Stadium der Wachstums, in dem der Brustkorb ungenügend entwickelt ist, überanstrengen.

Programm und Methoden

Das Rahmenprogramm für die Studien kann in drei Abschnitte eingeteilt werden. Es muss:

1. Den Weg zu den Möglichkeiten eines persönlichen Ausdruckes des Jugendlichen öffnen, d.h. durch Übungen und durch äußere Mittel die Entwicklung seiner inneren Persönlichkeit erleichtern.
2. Auf das antworten, was wir als die schöpferischen Elemente des psychischen Seins beim Menschen allgemein betrachten.
3. Den Jugendlichen mit der augenblicklichen Kultur in Beziehung setzen, indem man ihm eine umfassende Bildung vermittelt, und ebenfalls mit dem Mittel der Erfahrung.

Zu 1. Den Weg zu den Möglichkeiten eines persönlichen Ausdruckes öffnen:

Die Übungen zu diesem Zweck sind künstlerischer Natur in freier Wahl, sowohl was die Art der Übung betrifft als auch den Zeitpunkt ihrer Vollendung. Bestimmte Kinder werden eine individuelle Arbeit wählen, andere hingegen eine Gruppenarbeit. Diese Übungen stehen in Beziehung zur Kunst, zur Sprache und zur Vorstellungskraft. Sie umfassen die Musik, die dramatische Kunst, den Vortrag und bildnerische Arbeiten.

- a) **Die Musik:** Ausführung von Werken, durch die die Kinder lernen, den Komponisten und seine Zeit zu erkennen, wie man es gewöhnlich mit den Werken der Literatur macht, Chorgesang, Studium der Instrumente für Soli und Orchester.
- b) **Die Sprache:** Vortrag, Ausdrucksweise, dramatische Darbietungen und Gedichte. Die Kunst kultivieren, logisch zu sprechen, Ideen vorzutragen, zu begründen und zu diskutieren. Lesen mit lauter Stimme, das fähig ist, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erhalten freie Vorträge über persönliche Ideen.
- c) **Bildnerische Arbeiten:** Zeichnen, Gestalten, Plastilin usw. mit verschiedenen Zielen: ornamentales Zeichnen, Malen nach Natur, Schöpfungen der Einbildungskraft usw. Es handelt sich nicht darum, die Arbeiten als ein echtes künstlerisches Studium zu betrachten; sie sind lediglich dazu bestimmt, den persönlichen künstlerischen Ausdruck der Empfindungen zu erleichtern, verbunden mit einer manuellen Tätigkeit, um die modernen Techniken zu erlernen.

Zu 2. Auf das antworten, was wir als die schöpferischen Elemente des psychischen Seins beim Menschen allgemein betrachten:

Das Kind hat das Bedürfnis, zur Geltung gebracht zu werden. Sein Instinkt lässt es alles schön finden, ermutigt es, alles zu bewundern. Wir müssen diese Neigung begünstigen. Seine Persönlichkeit bedarf der Beobachtung und Hilfe unter der Bedingung, dass die Hilfe sich auf den Bedarf beschränkt. Wenn wir eine religiöse Erziehung, die diesem Alter angemessen ist, geben wollen, muss sie sich in Kontakten vollziehen. Gott liebt sein Geschöpf, schaut es immerfort, lässt es niemals fallen. Und wenn wir eine religiöse Anschauung von der Natur vermitteln wollen, müssen wir immer von *dem* Individuum und von *dem* Tier in der Einzahl sprechen; damit alles wirklich klar und deutlich sei, könnte man abgehackt, getrennt, analysiert sprechen: *Das* Kind, *der* Vater, *die* Mutter, *die* Menschen, *die* Tiere. Während dieser Periode handelt es sich darum, den Aufbau der Persönlichkeit zu erleichtern. Versuchen wir

ebenfalls dadurch zu erklären, dass wir alles verstofflichen und selbst die abstrakten Dinge handlich machen.

Die „Schöpferin“ Bildung, bestimmt zur eigentlichen Grundlegung der Personalität, teilt sich in drei Zweige: in die moralische Erziehung, die Mathematik und die Sprachen.

- a) **Die moralische Erziehung** legt den Grundstein dieser geistigen Ausgeglichenheit, auf der alles übrige beruht und die mit dem körperlichen Gleichgewicht verglichen werden kann, ohne welches man sich unmöglich aufrecht halten, noch sich irgendeiner motorischen Tätigkeit hingeben kann.
- b) **Die Mathematik:** Heute ist die menschliche Intelligenz keine natürliche mehr, sondern eine mathematische Intelligenz; und ohne mathematische Erziehung und Entwicklung kann man unmöglich den Fortschritt unserer Epoche begreifen, noch daran teilnehmen. Ein Geist ohne mathematische Bildung ist heute dem Menschen zu vergleichen, der das Alphabet nicht kannte zu der Zeit, als alles aus der literarischen Bildung hervorging. Schon im Naturzustand ist der menschliche Geist ein Mathematischer: Er tendiert zur Genauigkeit, zum Maß und zum Vergleich. Er ist fähig, in bestimmten Grenzen zahlreiche „Wirkungen“ zu begreifen, die die Natur den Menschen darbietet, während sie ihm die Welt der „Ursachen“ verbirgt. Also muss die Schule aufgrund dieser vitalen Bedeutung der Mathematik „besondere Methoden“ anwenden, um sie zu unterrichten, und muss deren Elemente klar und verständlich machen mit Hilfe von Konkretisierung.
- c) **Die Sprachen:** Die Sprachentwicklung ist ein Teil der Personalität selbst, In der Tat sind Worte das natürliche Mittel, um Gedanken auszudrücken und folglich die Verständigung unter den Menschen herbeizuführen. Wenn früher eine einzige Sprache ausreichte, so ist es heute dringend notwendig, verschiedenen Sprachen zu lehren. Das Latein, dessen Bedeutung entscheidend war, als die Hauptbildung eine literarische war, ist in unserer Zeit nicht mehr so wesentlich. In keinem Fall darf sein Unterricht „aufgezwungen“ werden, da diese Sprache praktisch ohne Nutzen ist, außer wegen eines Berufszieles für die klassischen Studien. Trotzdem hat das Latein eine so große historische Bedeutung, dass allen, die es wünschen, seine Aneignung möglich gemacht werden muss. Es muss also als Wahlfach vorhanden sein. Die Lateinlehrer haben so die Möglichkeit, mitzureißen und sich durchzusetzen, indem sie Interesse gewinnen und die Sprache, mit der die Ursprünge unserer Kultur verknüpft sind, anziehend zu machen.

Zu 3. Den Jugendlichen mit der augenblicklichen Kultur in Beziehung setzen, indem man ihm eine umfassende Bildung vermittelt, und ebenfalls mit dem Mittel der Erfahrung:

- a) Studium der Erde und der lebendigen Natur: d.h. die Geologie (mit Zeugnissen des prähistorischen Zeitalters), die Biologie, die Kosmographie, die Botanik, die Zoologie, die Physiologie, die Astronomie und die vergleichende Anatomie.
- b) Studien, die sich auf den menschlichen Fortschritt und auf den Aufbau der Zivilisation durch die Physik und Chemie usw. beziehen: Diese Studien müssen ganz genau sein und praktischen Experimenten Raum lassen, um den Kindern immer die Möglichkeit zur eigenen Beobachtung und zum eigenen Experiment zu geben. Dank dieser Grundlage können sie sich die schwierigsten Stoffe aneignen, die man unmöglich in der Schule erläutern kann. Das praktische Wissen, das die Theorie

veranschaulicht, macht sie viel anziehender und veranlasst dazu, immer weiter zu forschen.

Die Schule muss also ihre „Gerätesammlung“ besitzen: manipulierbare Maschinen, die den Kindern erlauben, sie auseinander und wieder zusammenzubauen, sich ihrer zu bedienen und sie bei Gelegenheit zu reparieren, Die schiefe Ebene, das Getriebe, die Winde, das Rad und alle Elemente, die dazu helfen, eine größere Leistung mit geringer Kraft zu erzielen; und selbst die Linsen und Prismen für die Sammlung und Zerstreuung des Lichtes können ein „Material“ für das Studium der wesentlichen Gesetze der Physik mit ihren Formeln und ihren mathematischen Berechnungen abgeben. Das gleiche gilt für die Statik: Ein einfaches Material kann ersonnen werden, das dazu hilft, die Gesetze zu verstehen, die das Gleichgewicht der Gebäude und Brücken regieren.

„Das Landkind“ muss gewohnt sein, sich der Maschinen zu bedienen, der Schreibmaschine, der Strick- und Webmaschine, der Rechenmaschine, der Druckmaschine und der fotografischen Einrichtungen; des Filmvorführgerätes, des Mikroskops, des Grammophons, des Radios und elektrischer Maschinen. Es muss morsen und die Maschinen für das tägliche Leben handhaben können; nicht nur allein das Fahrrad, „um sich schneller fortzubewegen“, sondern auch die kleinen vertrauten Gebrauchsmaschinen, wie Gemüseputzer, Püree-, Staub-, Wasch- und Bügelmaschinen usw. Sie sind ein vielgestaltiges Organ des modernen menschlichen Lebens.

Hier zwingt sich der Gedanke auf: Die Zivilisation hat der Menschen im Mittel der Maschinen eine Macht gegeben, die seiner eigenen weit überlegen ist. Damit sich aber das Werk der Zivilisation entwickle, muss sich auch der Mensch entwickeln. Das Übel an dem unsere Zeit krankt, kommt aus dem gestörten Gleichgewicht, das aus dem unterschiedlichen Entwicklungsrhythmus des Menschen und der Maschine resultiert. Die Maschine hat sich beschleunigt entwickelt, während der Mensch im Rückstand verharrte, So lebt der Mensch in Abhängigkeit von der Maschine obwohl er sie beherrschen müsste. Der Fortschritt muss nicht den Triumph des Materialismus bedeuten. Er muss im Gegenteil den Menschen „auf eine höhere Stufe heben“. Es ist erhebend, sein Ideal dareinzusetzen, immer höher zu steigen. Man muss die Jugendlichen unsere Aufgaben auf Erden lehren. Aber diese Macht die den Menschen durch die Maschine gegeben ist, muss ihm auch neue Pflichten auferlegen, eine immer höher entwickelte Moral.

Der Mensch mit „supernatürlichen“ Kräften kann durch Gläser unendlich kleine oder sehr entfernte Dinge erkennen. Er kann mathematische Aufgaben lösen, die dem natürlichen Menschen vollkommen unerreichbar und selbst unbegreiflich sein würden. Heute kann er Stimmen hören, die aus beträchtlichen Entfernungen kommen. Er kann die Wellen messen, die diese Verbindungen möglich machen. Er reist mit immer größer werdenden Geschwindigkeiten, fliegt in der Luft und hält sich auf der Oberfläche der Meere. Die Maschine verleiht ihm also eine ungeheure Macht, eine Macht, beinahe ebenso phantastisch wie die der Helden und Feen der Märchenwelt; und der Fortschritt der sozialen Umgebung entspricht ihr. Wenn aber die Erziehung dem Menschen nicht hilft, an dieser Welt teilzunehmen, wird er „außerhalb der Gesellschaft“ bleiben. Der Mensch dieser „Supernatur“ ist der König der Erde, der sichtbaren und der unsichtbaren Dinge. Er durchdringt die Lebensgeheimnisse, indem er einer Fauna und Flora das Leben gibt, die diese Supernatur begründen, indem er mit Hilfe der Chemie die natürlichen Erzeugnisse der Erde sich weiterentwickeln lässt und die Stoffe wie mit Hilfe eines Zauberstabes ändert. Das ist ein Beweis der Größe der gesamten Menschheit; jeder Mensch kann dazu beitragen. Aber auch gerade deswegen wird der Mensch, der eine solche Macht innehat, gefährlich. Eine neue individuelle und soziale Moral muss in dieser neuen

Welt zutage treten: eine Moral, die neue Richtlinien für das Gute und Böse bringt, für die schwere Verantwortung, die die Individuen der gesamten Menschheit gegenüber übernehmen, von dem Augenblick an, wo sie die Macht über ihre eigene Natur hinaus vergrößern. Die Maschine darf in der neuen Zivilisation lediglich die *Sklaven ersetzen*.

- c) *Die Geschichte der Menschheit*: Ihre Kenntnis muss so umfassend wie möglich sein. Man muss einen Überblick vermitteln, aus dem man bestimmte Perioden für die individuellen Studien auswählen kann. Eine spezialisierte Bibliothek mit geographischen Atlanten, ein Geschichtsmuseum, d. h. Bilder und Reproduktionen historischer und prähistorischer Dokumente, würden ein wertvolles Material abgeben. Der bedeutungsvollste Abschnitt der Geschichte für die Jugendlichen ist derjenige, der die Entdeckungen und Erfindungen behandelt. Es ist gut, die Geschichte durch Bilder des sozialen Lebens vor und nach den in Frage kommenden Entdeckungen zu illustrieren, um das Leben der Menschen in den verschiedenen Entwicklungsstufen der Zivilisation vergleichen zu lassen.

Ein anderer Aspekt der Geschichte, der insbesondere der folgenden Epoche zukommt, ist das Studium der menschlichen Entwicklung im Verhältnis zu geographischen Gegebenheiten, der Kontakt zwischen den verschiedenen Völkern, die Kreuzungen und die Angleichungen der verschiedenen Rassen und Kulturen, die Kriege und die Eroberung der Imperien; das Ganze soll von einem Blick auf die Empfindungen und Sitten, auf den Einfluss der Religion, auf das Vaterlandsgefühl und das Verhalten des Menschen begleitet sein.

- d) *Spezielle Themen*: Neben diesen allgemeinen Überlegungen ist es interessant, sich einem detaillierten Studium einer Epoche, eines Ereignisses oder des Lebens irgendeiner Persönlichkeit, die bei den Schülern ein besonderes Interesse hervorgerufen hat, hinzugeben. Hier ist die Gelegenheit, Dokumente, Artikel und Beschreibungen zu sammeln, zu befragen und zu vergleichen bis zum vollkommenen Verständnis des Gegenstandes.

Auch soll man auf die augenblickliche Lage des eigenen Landes einen Blick werfen, auf seine Verfassung, seine Gesetze, seine Besonderheiten und seine moralischen Eigenschaften. Ein Bild, das reichlich durch Beispiele veranschaulicht werden und das Besuche an historisch bedeutungsvollen Orten enthalten muss.

Die Methoden

Die besten Methoden sind diejenigen, die beim Schüler ein Maximum an Interesse hervorrufen, die ihm die Möglichkeit geben allein zu arbeiten, selbst seine Erfahrungen zu machen und es erlauben, die Studien mit dem praktischen Leben abzuwechseln.

Eine in große Lettern geschriebenen und weithin sichtbare Tafel, die klar die von den Richtlinien der höheren Schulen geforderten Bildungsinhalte angibt, stellt einen außerordentlichen Anreiz dar und bringt Direktiven, aber keine Verpflichtung mit sich. Außerdem muss man denen, die zu arbeiten wünschen die Möglichkeit lassen, das von den offiziellen Vorschriften geforderte Niveau zu erreichen oder sogar zu überschreiten, Die Schule der „Landkinder“, die sich auf die ganz Periode der Pubertät erstreckt, d. h. bis zu 18 Jahren, muss während der letzten zwei Jahre den Schülern helfen, zum Universitätsstudium reif zu werden oder die Examina zu machen, die zur Erlangung von Diplomen notwendig sind.

Praktische Erwägungen

Ein Plan, von dem man augenblicklich noch sehr weit entfernt ist, kann sich nur Schritt für Schritt verwirklichen. Es handelt sich wohlverstanden um eine Schule, die allen Kindern, die die Grundschule besucht haben, offen steht, und nicht nur denjenigen, die von einer besonderen Schule kommen; also um eine Schule für normale Kinder, wo aber die langsamen und zurückgebliebenen Kinder oder solche, die einfach an einem psychischen Gebrechen leiden, ebenfalls geistig schwache und furchtsame Kinder sicher sein sollen, eine wirksame Hilfe zu finden und eine tatsächliche Besserung zu erreichen.

Ein weitläufiger Raum mit Wäldern, dem Meere benachbart und gleichzeitig in der Nähe einer Stadt, bildet für die Einrichtung einer solchen Schule den geeigneten Ort. Die Lehrer müssen die Möglichkeit haben, selbst in der Schule zu wohnen, indem sie einen Teil der Arbeit übernehmen und am täglichen Leben des Hauses teilnehmen. Für Hauspersonal muss eine strenge Disziplin herrschen, ebenso wie für die Schüler, um die Ordnung des inneren Lebens und die Gemeinsamkeit der Ziele zu sichern, Die Jugendlichen gewöhnen sich notwendigerweise an eine geordneten Umgebung.

Auch werden junge Lehrerinnen und Lehrer von auswärts kommen, um zu unterrichten. Wohlverstanden, sie müssen qualifiziert sein, an einer höheren Schule zu unterrichten, aber das bedeutet nicht, dass sie die Freiheit haben, nach ihren eigenen Methoden zu unterrichten. Sie müssen sich im Gegenteil auf die Methoden des Hauses umstellen, damit ihre Mitarbeit wirksam sei. Diese Lehrer müssen jung sein, einen offenen Geist haben, bereit sein, aktiv am Leben der Schule teilzunehmen und ihren eigenen Anteil beizusteuern. Übrigens brauchen sie nicht sehr zahlreich zu sein: ein Minimum, das fähig ist, nach Maßgaben der Anforderungen, die sich aus der Methode der Anstalt ergeben, die Kenntnisse zu vermitteln.

Neben den Lehrern, die die üblichen Fächer unterrichten, muss man notwendigerweise noch technische Lehrer haben, wie z. B. einen Landwirtschafts- und Gartenbaulehrer, einen anderen, der den Unterricht für das Geschäftswesen und das Hotel erteilt, und einen Lehrer für das bildnerische Gestalten. Alle Mitglieder des Personals müssen besonders für die ihnen zufallenden praktischen Arbeiten qualifiziert sein, wie Küche, Schneiderei, Flickerei und

Buchführung. Ebenso ist es vorteilhaft, einen klugen Arbeiter zu haben, der verschiedene Arbeiten ausführen und überall im praktischen Leben des Hauses helfen kann.

Genauso wie die Kinder in unseren Elementarschulen gelernt haben, ihre Sachen zusammenzulegen, zu nähen und aufzuräumen, müssen diese Schüler lernen, beschädigte Dinge zu reparieren, eine Maschine in Ordnung zu bringen oder ein Möbel aufzustellen, eine Fensterscheibe zu erneuern, ein Schloss zu reparieren, usw. Sie müssen fähig sein, einen Weg anzulegen, eine Schelle anzubringen, Holz zu sägen und andere Arbeiten zu verrichten.

Man kann sich fragen, wie sie Geld verdienen könnten. Dieser Verdienst, der nicht sofort da sein kann, kann nur unter Mithilfe der Erwachsenen errungen werden. Tatsächlich obliegt es den Erwachsenen, mit dem Verdienen zu beginnen, indem sie ein Beispiel der Arbeit geben und die jungen Menschen nach und nach an der materiellen und wirtschaftlichen Organisation und an der Ausführung der Arbeit beteiligen. So kann z. B. ein moderner Bauernhof, der dort bereits besteht, oder ein Garten, wo man Blumen züchtet, die Schüler nach und nach anwerben. Es genügt ein Übereinkommen zwischen der Schule und den benachbarten Einrichtungen.

Ebenso kann der Laden von einem Kreis Erwachsener, von den Familien der Schüler gegründet werden. Ein Erwachsener muss die Verantwortung hierüber übernehmen; aber die Kinder bringen, indem sie darin mitarbeiten, wenn sie an der Reihe sind, eine Note ihrer jugendlichen Fröhlichkeit mit hinein, ebenso wie die ersten Reife ihrer Arbeit und ihrer Erfindungsgabe.

So muss die Einrichtung unter Mithilfe der Eltern, Techniker und der Kinder selbst wachsen.

Es wird gut sein, an das Ende dieser Periode eine Vorbereitungszeit von etwa einem Monat zu setzen, auf die eine Art Examen folgt, das sich nicht auf die Studien erstreckt, sondern auf die Probleme des Gewissens, In der Tat vollzieht sich gewissermaßen zu diesem Zeitpunkt der Eintritt des Kindes in das Leben. Wir müssen es also darauf vorbereiten, gegen die schlechten Mächte anzukämpfen, denen es sich gegenübergestellt finden wird. Es muss die Versuchungen überwinden. Außerdem dürfen wir es nicht ohne Vorbereitung vor dem „Fürsten dieser Welt“ erscheinen lassen: ein Abriss von dem, was es besser getan hat, eine Gewissensprüfung als eine Art Zulassung, ins Leben einzutreten.

(- 1935)

. Aus M. Montessori, „Von der Kindheit zur Jugend“, Freiburg 1979, S. 91-121